

1981

RITTER

	JANUAR	FEBRUAR	MARZ
Mo	5 12 19 26	2 9 16 23	2 9 16 23 30
Di	6 13 20 27	3 10 17 24	3 10 17 24 31
Mi	7 14 21 28	4 11 18 25	4 11 18 25
Do	1 8 15 22 29	5 12 19 26	5 12 19 26
Fr	2 9 16 23 30	6 13 20 27	6 13 20 27
Sa	3 10 17 24 31	7 14 21 28	7 14 21 28
So	4 11 18 25	1 8 15 22	1 8 15 22 29
	APRIL	MAI	JUNI
Mo	6 13 20 27	4 11 18 25	1 8 15 22 29
Di	7 14 21 28	5 12 19 26	2 9 16 23 30
Mi	1 8 15 22 29	6 13 20 27	3 10 17 24
Do	2 9 16 23 30	7 14 21 28	4 11 18 25
Fr	3 10 17 24	1 8 15 22 29	5 12 19 26
Sa	4 11 18 25	2 9 16 23 30	6 13 20 27
So	5 12 19 26	3 10 17 24 31	7 14 21 28
	JULI	AUGUST	SEPTEMBER
Mo	6 13 20 27	3 10 17 24 31	7 14 21 28
Di	7 14 21 28	4 11 18 25	1 8 15 22 29
Mi	1 8 15 22 29	5 12 19 26	2 9 16 23 30
Do	2 9 16 23 30	6 13 20 27	3 10 17 24
Fr	3 10 17 24 31	7 14 21 28	4 11 18 25
Sa	4 11 18 25	1 8 15 22 29	5 12 19 26
So	5 12 19 26	2 9 16 23 30	6 13 20 27
	OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER
Mo	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21 28
Di	6 13 20 27	3 10 17 24	1 8 15 22 29
Mi	7 14 21 28	4 11 18 25	2 9 16 23 30
Do	1 8 15 22 29	5 12 19 26	3 10 17 24 31
Fr	2 9 16 23 30	6 13 20 27	4 11 18 25
Sa	3 10 17 24 31	7 14 21 28	5 12 19 26
So	4 11 18 25	1 8 15 22 29	6 13 20 27

W. I. Lenin

Wie man
arbeiten muß!

Der festliche Alltag des Parteiarbeiters
(M. I. Kalinin)

Das Wertvollste am Parteiarbeiter ist, daß er versteht.

- auch am gewöhnlichen Alltag in Feststimmung zu arbeiten,
- tagaus, tagein ein Hindernis nach dem anderen zu nehmen,
- daß sein Elan durch die Hindernisse, die das praktische Leben täglich, stündlich vor ihm aufrichtet, nicht gelähmt wird,
- daß seine Spannkraft durch die sumpfigen Alltagshindernisse erhöht, verstärkt wird,
- daß er in dieser Alltagsarbeit die Endziele sieht und diese Endziele für die der Kommunismus kämpft, niemals aus dem Auge verliert.

**Den besten Teil unseres Lebens
verbringen wir auf der
Arbeitsstelle.**

**Man muß deshalb lernen, so zu
arbeiten, daß die Arbeit leicht
und zu einer ständigen
Lebensschule wird.**

Ehe man mit der Arbeit beginnt,
sollte man sie umfassend durchden-
ken, so durchdenken, daß ein fertiges
und endgültiges Modell für die Ar-
beit und die notwendigen Arbeits-
gänge schon im Kopf entsteht.

Ist es unmöglich, den gesamten
Komplex bis zum Ende auf einmal zu
durchdenken, so muß man sich Ge-
danken über die Hauptschritte ma-
chen, wobei der erste Teil der Arbeit
absolut gründlich überlegt sein soll.
Die meisten Arbeiten gelingen des-
halb nicht, weil man sie vom aller-
ersten Beginn an nicht richtig über-
dacht hatte. Im allgemeinen ist es so,

daß man sich in die Arbeit, wie man sagt, „hineinstürzt“.

Praktisch ist es aber besser, wenn man sich

etwas Zeit läßt

und in jedem Fall die Arbeit so durchdenkt, daß man vollkommen unbelastet optisch und mit lebendiger Vorstellung die erledigte Arbeit vor sich sieht.

Man sollte nicht eher mit der Arbeit beginnen, bevor nicht alle Instrumente und für die Arbeit erforderlichen Einrichtungen vorbereitet sind. Ein nachlässiger Arbeiter macht sich keine Sorgen, darüber,

alles genau zu überdenken,

was er für seine Arbeit benötigt.

Man muß sich zu der Gewohnheit erziehen, von Anfang an eine Übersicht über alle notwendigen Werkzeuge und für die Arbeit erforderlichen Einrichtungen zu haben. Sogar an Kleinigkeiten sollte man dabei denken.

Einen sorgfältigen Arbeiter kann man von einem nachlässigen Arbeiter dadurch unterscheiden, daß der erstere alles

in greifbarer Nähe

hat. Bei einem nachlässigen Arbeiter, dem liederlichen, liegt alles unordentlich herum. Menschen, die sich ständig von der Arbeit loslösen müssen, um ihre Arbeitsinstrumente zu suchen, befinden sich in dauerhafter panikartiger Hast. Sie erledigen alles zerstreut und schaden sich selbst und ihrer Arbeit.

Am Arbeitsplatz (Drehbank, Werkbank, Tisch, Stuhl, Fußboden, auf dem Feld) darf es keine unnützen Gegenstände geben, damit nichts herumliegt, und daß man nicht unnötig die notwendigen unter den nichtnotwendigen Gegenständen zu suchen braucht. Wenn es wichtig ist, daß für die Arbeiten alles vorbereitet sein muß, dann ist es genauso wichtig, daß überhaupt nichts Unnütziges herumliegen sollte.

Nachlässige Arbeiter begreifen oft nicht, warum sie schlechte Laune bei der Arbeit haben. Man sollte mit ihnen einen Versuch machen — ihre Drehbank säubern — alles Unnötige wegschaffen, und Sie werden sehen, daß die Laune des Arbeiters sich auf bessert und die Arbeit selbst neuen Aufschwung bekommt. Die Sauberkeit und das Fehlen unnötiger Dinge sind eine große Sache.

Die Sauberkeit gibt ein ständiges

Gefühl der Frische und des Aufschwunges.

Alle Werkzeuge und Instrumente müssen auf dem Arbeitsplatz in einer bestimmten Ordnung ausgelegt sein. Nach Möglichkeit müßte diese Ordnung für immer hergestellt sein, damit es möglich ist, alle Instrumente auch ohne Überlegung zu finden.

Die beste Methode, Zerstreutheit bei der Arbeit zu vermeiden, ist die, daß man über alles für die Arbeit Not-

wendige in einer bestimmten Ordnung verfügt.

Jeder sollte sich folgende Erfahrung aneignen:

Alles Unnötige muß weggeräumt werden, der Arbeitsplatz muß planmäßig aufgeteilt werden, die Instrumente müssen entsprechend der Notwendigkeit ihrer Benutzung ausgelegt, und ständig ihren eigenen Platz haben.

Sie werden sich überzeugen, daß das eine richtige Wissenschaft der Arbeit ist. Das ist ungefähr das gleiche, als wenn wir in einer großen Stadt eine Straßenbahnlinie bauen und überlegen würden, wie wir die Menschen von einem Ende der Stadt zum anderen auf dem kürzesten Wege befördern könnten.

Man sollte niemals eine Arbeit plötzlich und ohne Überlegung anfangen und sich vom Platz losreißen. An die Arbeit muß man systematisch herangehen. Kopf und Körper setzen sich

dann von selbst in Bewegung und beginnen zu arbeiten.

Stürzt man in die Arbeit hinein, so macht man bald „schlapp“, und aus der Arbeit wird ebenfalls nichts Ge-scheites. Nach einem hastigen An-fang ermüdet der Arbeiter und verdirbt die Arbeit.

Wir berühren jetzt die interes-san-teste Frage, und zwar die Frage über

das Tempo der Arbeit.

Würden wir es versuchen, den Puls des russischen Arbeiters am Anfang der Arbeit zu kontrollieren und gleichzeitig den Blutdruck zu über-prüfen, so könnten wir feststellen, daß der Organismus des Arbeiters gleich am Arbeitsanfang zu revoltie-ren beginnt. Solch ein Arbeiter ist gezwungen, sehr bald aufzugeben; er wird schnell nervös und kann beim ersten Mißerfolg sehr rasch enttäuscht werden.

Oft werden moderne Worte über die Kultur in der Produktion gesprochen.

Aber die tatsächliche Kultur besteht eben auf diesem Gebiet. Arbeitskul-tur heißt Ausdauer und Kenntnis: die Arbeit im Arbeitstempo einzu-teilen sowie durchzuführen. Wir schlagen dem Leser dieser Zeilen vor, folgenden Versuch zu machen:

Mit dem Morgen beginnend, sollte man langsam nach und nach die Ar-beitsgeschwindigkeit steigern, und wenn man ein bestimmtes Arbeits-tempo erreicht hat, sollte man dieses den ganzen Tag über auf dem glei-chen Niveau halten.

Das wird ein richtiger Erfolg auf dem Gebiet der Arbeitskultur sein, den ein Arbeiter, ohne sich auf kompli-zierte Instrumente zu stützen, Bü-cher zu lesen oder Lektionen zu hören, erringen kann.

Es gibt in der Arbeit Zeiten, wo man verstärkt alle Kräfte einsetzen muß. In solchen Fällen ist es nicht ratsam, sofort mit dem Einsatz aller Kräfte zu beginnen, sondern zuerst sollte man sich eine Übersicht verschaffen

und den Geist sowie den Körper auf bevorstehende Arbeiten ausrichten. Man könnte sagen, man sollte sich mit Energie aufladen. Danach muß man langsam beginnen, d. h. die erforderliche Kraft fühlen und erst dann zu ihrem vollen Einsatz überzugehen. Man muß so handeln, daß dabei die friedliche Stimmung Oberhand behält, daß der Mensch innerlich nichts besonders Aufregendes verspürt, sondern umgekehrt. Sollte aber eine innere Spannung entstehen, muß man um so mehr mit Ruhe an die Arbeit herangehen, um dadurch seiner

**Stimmung friedlichen Charakter
zu verleihen,**

weil dann die Arbeit sich viel besser erfüllen läßt.

Während der Arbeit muß man sich unbedingt erholen. Bei einer schweren Arbeit sollte man sich öfters und nach Möglichkeit sitzend erholen. Bei einer leichten Arbeit braucht man sich seltener erholen, aber dafür

in gleichmäßigen Abständen. Sogar am Anfang des Arbeitstages, wenn noch kein großes Bedürfnis nach Erholung besteht, sollte man versuchen, wenigstens eine kleine Pause einzulegen. Das bestärkt den Menschen im Gefühl, daß er mit seiner Arbeit im Laufe des ganzen Arbeitstages fertig wird. Ist der Arbeitstag schon halb um, und wir fangen erst mit der Erholung an, so „beschneiden wir uns selbst die Flügel“ für die Arbeit.

Jeder kann folgenden Versuch machen:

Man beginnt eine schwierige Arbeit und arbeitet zwei Stunden ohne Pause. Dann erholt man sich und arbeitet weiter. Am nächsten Tag macht man einen anderen Versuch, und zwar während der Arbeit innerhalb von zwei Stunden sollte man sich öfter 3 bis 5 Minuten erholen. Der Arbeitende wird feststellen, daß er im zweiten Falle sich im Verlaufe des Arbeitstages viel besser fühlen wird und ein größeres Arbeitspen-

sum absolvieren kann. Das Ergebnis wird immer das gleiche sein. Für die Nichteinhaltung der notwendigen Pausen wird man immer am Ende des Arbeitstages zu zahlen haben, weil man sich erholen muß, und zwar sehr gründlich, und dadurch viel Zeit verliert.

Wenn man es so macht, daß man sich nur ein wenig erholt, dann arbeitet und sich dann lange erholt, so geschieht es, daß man durch diese Methode sich zweifellos demoralisiert und die Arbeit schlecht durchführt.

Während des eigentlichen Arbeitsprozesses sollte man nicht essen, nicht trinken oder nur im Falle, wenn man den Durst stillen muß. Auch sollte man nicht rauchen; in den Pausen zu rauchen ist besser als während des Arbeitsprozesses.

In einigen Werkstätten und Fabriken ist die Gewohnheit verbreitet, daß während der Arbeit irgend etwas gekaut oder geraucht wird. Diese Gewohnheit muß man sich ablegen.

Es muß so eine Ordnung eingeführt werden, daß die Menschen nicht mit einer Zigarette im Mund arbeiten, sondern während der Pause rauchen sollten. Der Zigarettenrauch, der während der Arbeit verstärkt eingeatmet wird, schadet den Lungen viel mehr, als im Zustand der Ruhe.

Einige sind der Meinung, daß die Zigarette aufmuntert und daß die Arbeit dadurch besser von der Hand gehen würde.

In Wirklichkeit wird nur der Charakter verdorben.

Der Arbeiter begeht in diesem Fall die grundlegende Sünde, daß er mit starker Regung arbeitet und deshalb schnell aufgeben wird. Wenn die Arbeit nicht gleich von der Hand geht, sollte man nicht nervös werden und lieber eine Pause einlegen, nachdenken und dann erneut mit der Arbeit beginnen.

Manchmal sollte man sogar bewußt sein Arbeitstempo verlangsamen, um sich selbst zu bezwingen.

Während des Arbeitsprozesses, insbesondere in dem Fall, wenn die Arbeit nicht gleich von der Hand geht, sollte man eine kleine Pause einlegen, mit viel Aufmerksamkeit sein Arbeitsinstrument sortieren, das Material in Ordnung bringen, den Abfall beiseiteräumen und von neuem mit der Arbeit gleichmäßig beginnen. Im Falle eines völligen Nichtgelingens der Arbeit sollte man nicht schweren Herzens nachtrauern und verzweifeln, sondern von vorn beginnen, als würde es das erste Mal sein. Die Ausdauer in der Arbeit ist das wichtigste. Beim Mißerfolg sollte man nicht außer sich gehen, sondern sich fest in die Hand nehmen und von neuem mit Ruhe zu arbeiten beginnen, indem man eine

kleine Pause einlegt.

Damit man zur Ausdauer kommt, muß man mit sich einen ordentlichen Kampf führen. Im allgemeinen sieht es in solchen Fällen folgendermaßen aus:

Ein Mensch, der irgendeine Sache verdorben hat, springt wie ein Verückter vom Arbeitsplatz auf und beginnt dann sofort mit der Arbeit von neuem. Wie bei einem Wettkampf beginnt er sehr schnell und hitzig zu arbeiten, aber zur gleichen Zeit geschieht dies unkonzentriert, weil er unbedingt versuchen will, die verlorene Arbeitszeit wieder einzuholen. Wenn man genau hinguckt, so ist die Arbeit, ehe man sich versieht zum zweiten Mal danebengegangen. Folglich sollte man gleichmäßig in einer bestimmten Reihenfolge und sauber arbeiten.

Man sollte sich während der Arbeit nicht durch eine andere Sache ablenken lassen, es sei nur dann, wenn es für die eigentliche Arbeit wichtig ist.

Oft schenken wir der Arbeit nicht die nötige Aufmerksamkeit, werden teilweise abgelenkt durch andere Dinge, obwohl es notwendig ist, sich in die Arbeit zu vertiefen und sich durch

nichts ablenken zu lassen. Man muß außerdem feststellen, daß es einige gibt, die so arbeiten:

Sie arbeiten, dann rennen sie nach irgend etwas und in vielen Fällen nach Dingen, die sie gar nicht brauchen. Und was ist das Ergebnis dieser Laufereien?

Dabei kommt heraus: Der Arbeiter verliert seine Arbeitslust, vergißt Details der augenblicklichen Aufgabe, dehnt die Arbeit aus und kommt selbst aus dem Arbeitsprozeß heraus. Wir sündigen öfters, indem wir gleichzeitig uns tausend Dinge vornehmen, aber nicht eine Sache bis zu Ende führen.

Folgende Regel gilt:

An einer bestimmten Aufgabe wird solange intensiv, gleichmäßig und konzentriert gearbeitet, bis der Erfolg sich einstellt.

Es gibt noch eine andere dumme Angewohnheit, nämlich die, daß man nach der Ausführung der Arbeit sie sogleich einem zeigen will.

Hier ist es unbedingt notwendig, Zurückhaltung zu üben. Man kann sagen, man muß sich an die Erfolge gewöhnen, die Begeisterung muß in bestimmten Grenzen gehalten werden, sie muß zu einer inneren Begeisterung werden, weil im anderen Fall, wenn die Arbeit nicht gelungen ist, der Arbeitswille vergiftet wird, und die Arbeit einem widerwärtig werden kann.

Es gibt in der Arbeiterfamilie auch solchen Typ – den Emporkömmling. Wenn dieser irgend etwas gut gemacht hat, so wird er unbedingt unverzüglich dem ersten besten seinen Erfolg zeigen. Hier ist es notwendig, sich fest in die Hand zu nehmen.

Es ist wichtig, in der Arbeit zu siegen, sie gut auszuführen, ohne dabei sich etwas anmerken zu lassen, denn wenn ein anderes Mal die Arbeit nicht gelingt, man nicht gezwungen ist, sie vor den anderen zu verstecken und nicht zu leiden braucht, wie Emporkömmlinge in solchen Fällen zu leiden pflegen.

Ein wahrhaft stolzer Arbeiter muß unbedingt zurückhaltend sein. Bei uns ist es nicht selten, daß ein kleiner Erfolg unbedingt gleich auf die Straße hinausgetragen werden muß. Darüber wird dann geschrieben und berichtet, und eine Woche später ist dann schon alles verklungen. Deshalb ist Zurückhaltung in jeder Beziehung, auch

wenn man Erfolg hat,

geboten.

Nach Beendigung der Arbeit muß man alles aufräumen.

Das Werkstück, die Arbeitsinstrumente und den Arbeitsplatz, alles muß an seinen bestimmten Platz gelegt werden, damit man, wenn man wieder an die neue Arbeit geht, alles gleich findet, und die Arbeit durch Suchen und Unordnung einem nicht gleich vergällt wird.

Es ist unbedingt notwendig, vor Beendigung der Arbeit alles aufzuräumen, entsprechend der notwendigen Ordnung hinzulegen, abzuwischen

und zu säubern. Ist es anders, muß man die Frage stellen: Was wird am nächsten Tage sein? Sie kommen zur Arbeit, die Werkbank ist verrostet, die Arbeitsinstrumente liegen nicht an ihrem Platz, und man findet sie nicht. Wie wirkt sich das auf den Arbeiter aus?

Er wird die Lust verspüren auszuspuken, aber nicht zu arbeiten.

Die Pflege des eigenen Arbeitsplatzes ist das gleiche wie die Pflege seiner eigenen Person.

Überreicht durch Redaktion/Verlag

Freiheit